Michaela & Andreas Gensch

FOTOGRAFIERT VON ENNO FRIEDRICH

Frisch getraut

Es war reiner Zufall, dass Michaela Schütze 2015 als Mieterin auf dem Hof von Andreas Gensch in Mechtersen landete. Doch es wurde mehr daraus. Im Sommer haben der Kutscher und seine Kutscherin geheiratet. Das Paar erzählt im Quadrat-Interview über die Trauung und das gemeinsame Leben auf dem Hof, das vor allem durch die Verantwortung für die zahlreichen Tiere geprägt ist.

VON CHRISTIANE BLEUMER

Es war gar nicht so einfach, einen Termin mit Euch beiden gemeinsam zu bekommen, aber heute, an einem Montag, seid Ihr meistens zuhause. Es ist sozusagen Euer freier Tag.

Andreas Gensch: Na ja, Urlaub ist es nicht gerade. Wir erledigen alles, was wir an den anderen Tagen nicht schaffen. Ich bin ja sonst in Bispingen im Center Parc mit der Solarbahn unterwegs und komme erst am Abend nach Hause. Heute war zum Beispiel der Hufschmied da. Der kommt alle sechs bis acht Wochen. Je mehr sich die Pferde bewegen, umso schneller wachsen die Hufe und die Eisen nutzen ab.

Michaela Gensch: Auch unsere beiden dicken Kaltblüter sind heute neu beschlagen worden und laufen jetzt schon wieder draußen auf der Wiese.

Andreas Gensch: Außerdem habe ich die Pferde im Offenstall gefüttert. Die kriegen einmal in der Woche 700 Kilogramm Heu. Das fressen die innerhalb von sieben Tagen auf. Das sind so typische Sachen, die wir an diesem Tag abarbeiten.

Michaela Gensch: Im Prinzip alles, was liegen bleibt, wenn wir unterwegs sind. Hier muss alles so gemacht werden, wie man sich das auf einem Bauernhof vorstellt.

Wir haben Pferde, Katzen, Hühner und Hunde und Menschen. Die Wiesen müssen gemacht werden, es wird eingesät. Im Moment kämpfen wir gegen Unkraut, vor allem das Jakobskreuzkraut. Und das ist sehr giftig. Wenn die Tiere das fressen würden...

Andreas Gensch: ...dann sterben sie. Es ist hochtoxisch und lagert sich in der Leber ab und kann nicht abgebaut werden.

Wie sieht ein normaler Tag bei Euch aus?

Michaela Gensch: Der fängt sehr früh an, weil wir meistens schon um fünf Uhr füttern, damit die Pferde in Ruhe ihr Heu auffressen können.

Andreas Gensch: Die Pferde brauchen zwei bis drei Stunden, um das in Ruhe zu machen und zu verdauen. Dann legen sie sich vielleicht noch eine viertel Stunde hin und schlafen. Erst dann können wir los.

Michaela Gensch: Wir richten uns mit der Fütterung nach den Zeiten, zu denen die Pferde in der Stadt eingesetzt sind.
Andreas Gensch: Häufig übernehme ich die morgendliche Fütterung und die Boxen und mache schon alles, was ich vorher erledigen kann. Ich muss sowieso früh los.
Wann beginnt Dein Dienst in Bispingen?
Andreas Gensch: Ich bin von acht Uhr bis 20 Uhr im Park.

„Wir sind 24 Stunden Stand-by und kümmern uns um unsere Tiere."

Gibt es dort einen richtigen Fahrplan?
Andreas Gensch: Ja, denn die Gäste dürfen ihre Fahrzeuge gar nicht mit in den Park hineinbringen. Das ist ja wie ein eigenes Dorf mit Schwimmhalle, Spielplätzen, Streichelzoo und Haltestellen für die Bahn. Das sind ganz schön lange Wege.
Michaela Gensch: Das ist die Bahn, die ursprünglich in Lüneburg fahren sollte. Solarbetrieben und umweltfreundlich. Damit hätten wir hier auch im Winter durchfahren können. Wir könnten Leute im Rollstuhl mitnehmen, was wir auf der Kutsche nicht können und wären einfach flexibler. Der Bedarf bei den Gästen Lüneburgs ist da, denke ich.
Wie seid Ihr eigentlich ein Paar geworden?
Michaela Gensch: 2015 hatte ich mich von meinem Ex-Mann getrennt und war auf der Suche nach einer Wohnung. Das jüngste Kind, meine damals 13-jährige Tochter, lebte noch bei mir, dazu hatte ich zwei kleine Hunde. Da wir beide schon im Reitsport aktiv waren, sollte es etwas mit Platz für Pferde sein. Es war gar nicht so einfach, etwas Passendes zu finden. Dann sind wir durch Freunde an die Wohnung auf dem Hofgelände von Andreas gekommen, den ich vorher überhaupt nicht kannte.
Andreas Gensch: Die Wohnung stand zufälligerweise zu diesem Zeitpunkt leer.
Michaela Gensch: Es war ideal. Ich hatte Platz für meine Familie und meine Pferde und die anderen Tiere. Andreas und ich haben dann abends häufig zusammen gekocht und gegessen.
Weil damals eine Kutscherin von ihm aufgehört hat, hat mich Andreas gefragt, ob ich den Kutschenführerschein machen wollte. Ich hatte damals mit Kutsche fahren gar nicht zu tun. Es ist zudem eine ganz andere Materie als das Reiten. Komplett anders. Und auch die Pferderasse, also die Kaltblüter, sind etwas ganz anderes als die Warmblüter, mit denen ich bis dahin zu tun hatte. Aber ich hatte damals sowieso nur einen Halbtagsjob, deshalb habe ich zugestimmt.
Andreas Gensch: Ich habe sie zu dem Kurs angemeldet und innerhalb von einem Monat hat Michaela den Führerschein gemacht.
Michaela Gensch: Nebenbei musste ich noch die Stadtführungen lernen. Deswegen bin ich auf Kutschtouren mitgefahren und mit diversen Stadtführern mitgegangen. Es war eine anstrengende Zeit. Am Anfang hatte Andreas noch Zweifel, ob ich mit zwei so riesigen Pferden zurechtkommen würde. Ich bin ja nur 1,56 Meter groß. Das Geschirr ist sehr, sehr schwer, das muss ich den beiden Kaltblütern sozusagen über den Rücken werfen. Aber ich habe den Tieren beigebracht, dass sie bis auf Brusthöhe herunterkommen. Dann schiebe ich das Geschirr darüber. Anschließend machen sie den Kopf wieder hoch und dann muss ich es nur noch nach hinten schieben. Beim Abschirren machen sie es genauso und helfen mir dadurch.

Michaela Gensch

geboren 1972 in Hamburg

Kutscherin mit einer großen Liebe zu Tieren im Allgemeinen und Pferden im Besonderen

Während dieser Zeit sind wir uns langsam nähergekommen und wurden schließlich ein Paar.
Wenn ich Euch hier im Gespräch oder auch auf der Kutsche erlebe, würde ich sagen, Ihr seid ziemlich gegensätzlich.
Michaela Gensch: Andreas ist der ruhigere Part. Ich vertrete mehr die impulsive Seite. Trotzdem passt das sehr gut. Ich liebe es, abends mit Andreas meine Ruhe zu haben. Wir kochen zusammen, wir essen, wir besprechen alles. Das brauche ich, sonst würde ich das hier nicht schaffen. Da ist es gut, dass Andreas älter und ruhiger ist.
Zudem lässt jeder dem anderen seinen Freiraum. Es ist sehr partnerschaftlich und wir sind ein gutes Team.
Andreas Gensch: Das war genau richtig. Das passte. Und die Coronazeit hat uns noch einmal ganz anders zusammengeschweißt. Ich weiß, dass es ohne Michaela nicht gehen würde.
Im Sommer habt Ihr geheiratet. Wie war die Hochzeit?
Michaela Gensch (lacht): Wunderschön, aber auch mit Überraschungen auf beiden Seiten.
Welche waren das?
Michaela Gensch: Wir leben ja hier auf einem Pferdehof, deswegen war es mein Traum, mit einem weißen Brautkleid auf dem Pferd nach vorne geritten zu kommen. Diese Chance habe ich wahrgenommen. Andreas wusste nicht, dass ich mit Pferd nach vorne reite, er wusste auch nichts von dem Kleid. Ich hatte heimlich meine Freundinnen gebeten, das Pferd zu schmücken. Die haben nur gefragt, welche Farbe die Deko im Haus und Festzelt hat und haben dann entsprechend losgelegt, um Mähne und Schweif fertig zu machen. Weil sich die Gäste vor dem Haus aufhielten, habe ich mich hinter dem Haus auf das Pferd gesetzt und bin nach vorne geritten. Das war ein ganz tolles Gefühl.
Und Deine Überraschung, Andreas?
Andreas Gensch: Ich hatte mich nicht umgezogen und bin zuerst wirklich in Arbeitshemd und -hose zur Fest-

„Ein Freund von mir betreibt ein Beerdigungsunternehmen und hat mir einen von seinen Anzügen geliehen, damit ich mich für die Hochzeit dann doch noch umziehen konnte."

gesellschaft gegangen. Da wartete schon der Bürgermeister von Witzendorff in Gestalt von Stadtführer Klaus Niclas für eine weitere Zeremonie. Der hat mich dann gemahnt, mich doch endlich vernünftig anzuziehen, weil ich ja aussehen würde wie der Knecht. Das war natürlich alles abgesprochen.

Michaela Gensch: Davon wusste ich aber nichts. Als ich Andreas gesehen habe, konnte ich es kaum glauben. Andererseits hatte er schon vorher bei jedem Gespräch über unsere Hochzeit betont, dass er in seiner „Manchesterbüx" kommen wollte. Und zugetraut hätte ich es ihm. Es wäre mir auch egal gewesen.

Andreas Gensch: Außer Klaus wusste nur noch ein einziger Freund von meinem Plan. Der betreibt ein Beerdigungsunternehmen und hat mir einen von seinen Anzügen geliehen, damit ich mich für die Hochzeit dann doch noch umziehen konnte.

Michaela Gensch (lacht schallend): So ist Andreas. Er meint, ein neuer, eigener Anzug lohne sich nicht für dieses Ereignis.

Andreas Gensch: Ich hatte die Kleidung im Jagdschrank versteckt. Aber weil ich die Fliege nicht zubekommen habe, dauerte die ganze Aktion viel länger als geplant.

Michaela Gensch: Zu lange! Wir hier draußen dachten, dass du wirklich auf der Flucht bist.

Irgendjemand wurde dann reingeschickt und der hat ihm dann mit der Fliege geholfen. Der Kragen saß nicht richtig und die Fliege war auch nicht perfekt gebunden – aber besser als vorher war es auf jeden Fall. Wir haben anschließend eine altertümliche Urkunde von Herrn von Witzendorff bekommen, dass wir jetzt verheiratet sind. Was der Bürgermeister zusammenfügt, das soll der Mensch nicht trennen, stand unter anderem darin.

Andreas Gensch: Es war ein voller Erfolg, denn Michaela hat davon nichts geahnt.

Wie lebt es sich für Euch in Mechtersen?

Michaela Gensch: Es gibt hier eine sehr gute Dorfgemeinschaft. Ich wurde vor acht Jahren von jedem hier so herzlich und mit offenen Armen aufgenommen. Ich könnte auch nicht in der Stadt leben, ich brauche den Platz und die Ruhe.

Andreas Gensch: Ich bin von Berlin nach Vegesack und von Vegesack nach Reppenstedt umgezogen. Nun bin ich seit 32 Jahren in Mechtersen. Das sagt alles.

Eure Liebe zu Pferden verbindet Euch. Wie hat das bei Dir angefangen, Andreas?

Andreas Gensch: Ich habe schon als Kind mein Sparschwein geplündert, um reiten gehen zu können. Auf dem Porthhof in Reppenstedt, der früher ein richtiger Bauernhof mit Pferden war, hatte ich Reitstunden. Es war eine ziemlich strenge Schule, aber das hat mich nicht abgeschreckt, denn dadurch habe ich ungeheuer viel gelernt. Später habe ich als Reservist die deutsche Bundeswehrmannschaft bei Nato-Reitturnieren angeführt. Das habe ich zehn Jahre lang sehr erfolgreich gemacht.

Der Kutschenbetrieb Gensch ist seit vielen Jahren in Lüneburg unterwegs. Gerade im Sommer gibt es aber immer mal wieder Diskussionen um das Wohl der Tiere. Weil ich selbst öfter auf der Kutsche mitfahre, kann ich aus eigener Erfahrung bestätigen, wie gut Ihr Euch um die Pferde kümmert – vor allem weiß ich, wie sehr Ihr an Euren Tieren hängt.

Andreas Gensch: Ja. Es gibt den niedersächsischen Kutschenerlass, an den sich alle Betriebe halten müssen. Die Obergrenzen, die dort für die Fahrdauer vorgegeben werden, benötigen wir eigentlich gar nicht, weil unsere Touren immer nur höchstens eineinviertel Stunde dauern. Wir machen viele Pausen im Schatten, die Strecke ist nicht lang - mehr kann man nicht tun. Das bestätigt auch das Kreisveterinäramt. Auch durch eine Anfrage bei Franz Ellendorff, einem zweifach habilitierten anerkannten Wissenschaftler und Experten für das Verhalten, das Wachstum und die Leistungsphysiologie bei Nutztieren, wurde bestätigt, dass unsere Tiere es gut haben bei uns. Er sagt, dass diese Rassen als Kaltblüter im Laufe ihrer Domestikation für das Ziehen von Lasten gezüchtet wurden. Zudem nutzen wir fast durchgängig die Gangart Schritt und das auf dem ebenen Gelände mit festem Untergrund in Lüneburg.

Michaela Gensch: Das Problem bei der Kritik ist, dass Äpfel mit Birnen verglichen werden. Warmblüter, die Kutschen auf Mallorca oder in Wien ziehen, werden mit unseren Kaltblütern in einen Topf geworfen. In Wien und Palma fahren so viele Kutschen, dass man es gar nicht unter Kontrolle haben kann, welcher Kutscher dort wie lange und wie oft fährt. Wir dagegen sind total öffentlich. Jeder kann sich vom guten Zustand unserer Tiere überzeugen.

Andreas Gensch: Unsere Kaltblüter haben im Stall zwei Boxen, eine Nacht- und eine Frühstücksbox. Und dann kommen sie natürlich immer raus auf die Wiese. Tierschutz ist bei uns ganz hoch angesiedelt

Michaela Gensch: Wir sind 24 Stunden Stand-by und kümmern uns um unsere Tiere. Das würde sich keiner freiwillig antun, wenn er nicht eine besondere Beziehung zu den Tieren hätte. Aber dafür leben wir und sind glücklich damit.

Andreas Gensch

geboren 1957 in Berlin

Seit vielen Jahren Kutscher in Lüneburg und Fahrer einer Solarbahn im Center Parc in Bispingen